

# Wissenschaftlicher Elfenbeinturm und praktische Relevanz

Wie die Verzahnung von Forschung und praktischem Arbeitsschutz gelingen kann  
am Beispiel des Projektes PräDiTec (Prävention für sicheres und gesundes Arbeiten mit digitalen Technologien)

Dr. Patrick Bacherle & Markus Hey, ias-Gruppe; Kontakt: patrick.bacherle@ias-gruppe.de



**Arbeit wird immer digitaler, dadurch entstehen mögliche zusätzliche Belastungen.**

Die Digitalisierung möglichst vieler Arbeitsprozesse spielt eine zentrale Rolle bei der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Damit die erhofften Produktivitätsgewinne tatsächlich erreicht und langfristig sichergestellt werden können, ist u. a. entscheidend, dass die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten von diesen Entwicklungen profitieren und unnötige Belastungen durch die Arbeit mit neuen digitalen Technologien vermieden werden.

Die Digitalisierung stellt den Arbeitsschutz in der Praxis vor neue Herausforderungen. Die schnelle Entwicklung neuer digitaler Technologien wirft die Frage nach sicherem und gesundem Arbeiten immer wieder aufs Neue auf und erfordert sowohl beständige Fortschritte in der arbeitswissenschaftlichen Forschung sowie andauernde Weiterbildung der in der Praxis tätigen Akteur:innen. Eine enge Verzahnung zum schnellen Transfer des wissenschaftlichen Wissens in die Praxis ist dabei zentral, damit möglichst viele Beschäftigte schnell von den Weiterentwicklungen profitieren können.

**Die schnelle technologische und arbeitswissenschaftliche Entwicklung ist eine Herausforderung für den praktischen Arbeits- und Gesundheitsschutz.**

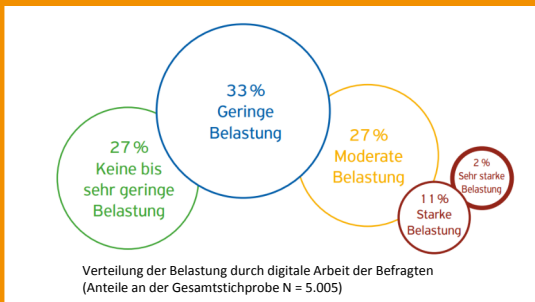
**Das Projekt PräDiTec untersuchte, wie sich die Digitalisierung auf die Belastung von Beschäftigten auswirkt.**

Das Projekt PräDiTec wurde im Rahmen der Förderinitiative »Gesund – ein Leben lang« des BMBF gefördert. Ziele waren dabei zum einen, das veränderte Beanspruchungsprofil von Beschäftigten durch das Voranschreiten der Digitalisierung zu untersuchen, zum anderen darauf aufbauend spezifische Präventionsmaßnahmen zu erarbeiten und zu testen. Am Projekt beteiligt waren u. a. sowohl Vertreter:innen aus der universitären sowie angewandten Forschung als auch aus dem überbetrieblichen Gesundheitsmanagement. Damit ist das Projekt ein Beispiel für gute Verzahnung von Wissenschaft und Praxis.

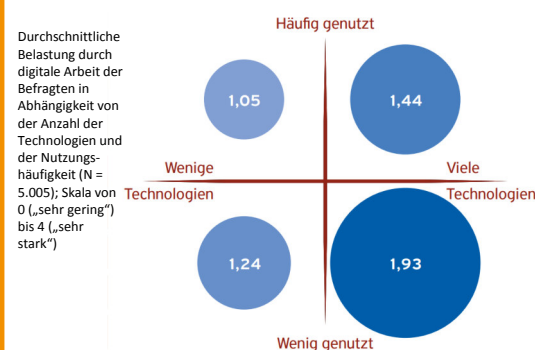
Im Rahmen von PräDiTec wurde ein Modell formuliert, das u. a. eine Vielzahl von Technologien, Technologieeigenschaften, Belastungen, Beanspruchungen und Beanspruchungsfolgen berücksichtigt und in Bezug zueinander setzt. Dabei zentral ist die besonders breite Definition von digital bedingtem Stress, die insgesamt 12 Belastungsfaktoren umfasst und damit das Phänomen umfassend beschreibt. Das Gesamtmodell wurde in der mit über 5.000 teilnehmenden Beschäftigten größten Befragung zu diesem Thema in Deutschland geprüft und bestätigt (Durchführung 2019).

**Digital bedingter Stress ist ein zentraler Mediator zwischen Arbeit mit digitalen Technologien und Beanspruchungsfolgen. Er setzt sich aus 12 Faktoren zusammen.**

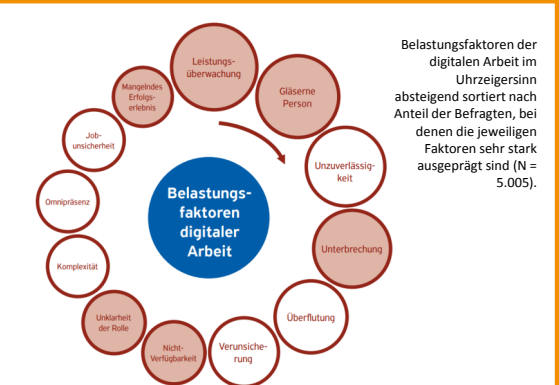
## 4 zentrale Erkenntnisse der PräDiTec-Studie



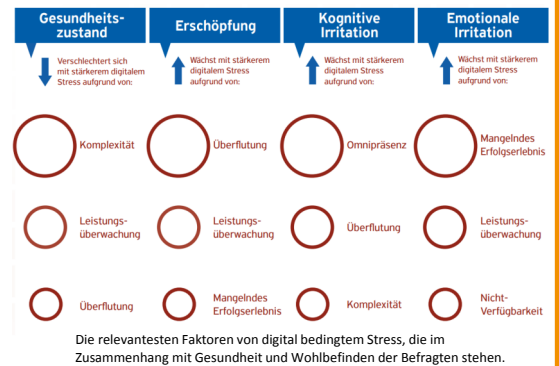
1. Insgesamt berichten 13 % der Befragten von starker oder sehr starker Belastung durch digitale Arbeit (alle 12 Faktoren von digital bedingtem Stress zusammengefasst). Jedoch berichtet mehr als ein Drittel der Befragten in mindestens einem der Faktoren von digital bedingtem Stress eine sehr starke Belastung. Digital bedingter Stress ist damit ein relevantes Problem für den Arbeitsschutz.



3. Entgegen der Erwartungen sind Personen, die viele digitale Technologien häufig nutzen nicht so sehr belastet wie Personen, die viele Technologien wenig nutzen. Es ist anzunehmen, dass Vielnutzer:innen kompetenter im Umgang mit den Technologien sind. Digitalkompetenz ist damit ein zentraler Ansatzpunkt für Präventionsmaßnahmen.



2. Besonders häufig berichten die Befragten von Belastungen durch Leistungsüberwachung und der Verletzung der Privatsphäre (Faktor „Gläserne Person“) durch digitale Technologien. Damit rücken Datenschutzfragen in den Fokus des Arbeitsschutzes.



4. Die Faktoren von digital bedingtem Stress sind mit Aspekten somatischer wie psychischer Gesundheit assoziiert. U. a. ist die Verbindung mit Überflutung (dem Gefühl, immer schneller arbeiten zu müssen) und Omnipräsenz (dem Gefühl, dass digitale Technologien die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben verschwimmen lassen) stark. Sie sind damit zwei weitere Ansatzpunkte für den Arbeitsschutz.

**Prävention von digital bedingtem Stress folgt dem TOP-Prinzip. Akteur:innen im Arbeitsschutz brauchen digitale Kompetenzen und müssen ihre Rolle neu reflektieren.**

Maßnahmen zur Prävention von digital bedingtem Stress können sowohl auf technischer (z. B. Soft- und Hardwareergonomie), organisationaler (z. B. digitale Leitbilder, gesundes digitales Führen) und persönlicher (z. B. Aufbau von Digitalkompetenzen) Ebene ansetzen. Um zu diesen Maßnahmen beraten zu können, brauchen Akteur:innen im Arbeitsschutz selbst Digitalkompetenzen, wie z. B. Wissen über die digitalen Technologien, die Stressoren sowie der Facetten digital bedingten Stresses. Es gilt aber auch die Beraterrolle neu zu reflektieren und vorhandene Ressourcen zu stärken: Für Akteur:innen im Arbeitsschutz ist es hilfreich zu erkennen, dass die Stressoren in der digitalen Welt zwar andere sind, passende Präventionsmaßnahmen aber altbekannt sein können. Die ias-Gruppe schult ihre Berater:innen mit einem auf den PräDiTec-Erkenntnissen fußenden Multiplikatorenkonzept.

Gimpel, M., Landl, J., Oberghaus, K., Regal, C., Schäfer, R., Wischniewski, S., Scheib, R. (2021, März). Prävention von digitalem Stress in der Praxis - Erkenntnisse aus drei Fallstudien in kleinen und mittleren Unternehmen (BAG). Gimpel, M., Berger, M., Landl, J., Regal, C., Schäfer, R., Schmidt, T. (2021, März). Präventionsmaßnahmen der digitalen Arbeit - Ein strukturiertes Katalog von Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von digitalem Stress. Gimpel, M., Landl, J., Regal, C., Urbach, N., Wischniewski, S., Tiggemann, P., Derra, N. D. (2019). Gesund digital arbeiten?! Eine Studie zu digitalem Stress in Deutschland. www.gesund-digital-arbeiten.de